

**Zeitschrift:** Schweizer Spiegel  
**Herausgeber:** Guggenbühl und Huber  
**Band:** 17 (1941-1942)  
**Heft:** 12

**Artikel:** Mein peinlichster Augenblick  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1067121>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Mein neinlichster Augenblick



## Der Professor und die Damenstrümpfe

Mein ehemaliger Mathematikprofessor, ein alter, würdiger Junggeselle, hatte mich mit einigen andern einstigen Mitschülern und Mitschülerinnen zum Nachessen eingeladen. Meine Mutter gab mir einen selbstgebackenen Stollen mit; nicht nur, weil sie den alten Herrn schätzte, sondern weil es ihre Gewohnheit war. Unterwegs mußte ich meiner verheirateten Schwester an der Bahnhofstraße noch einige bei uns liegengebliebene Geburtstagsgeschenke abgeben. Mit einiger Ver-spätung begrüßte ich dann meinen Lieblingslehrer in altgewohnter Herzlichkeit

und überreichte ihm Mutters Päcklein. Dieses war nun sofort Gegenstand seiner Aufmerksamkeit, während ich die anwesenden « Ehemaligen » begrüßte.

Unterdessen hatte der Professor mit einiger Umständlichkeit die Papierhülle des Päckleins geöffnet. Was er zutage förderte — den Stollen musste ich bei meiner Schwester abgegeben haben — liess alle, den alten Herrn und mich ausgenommen, in schallendes Gelächter ausbrechen: Ein Paar seidene Damenstrümpfe!

\*\*\*